von 20 000 Tonnen begonnen. — Der „Morningpost" wird aus Schanghai von einer zunehmenden Tätigkeit der chinesischen antidynastischen Gesellschaft in Hupe berichtet. Die dortigen Missionen hätten den englischen und den amerikanischen Konsul um Schutz gebeten.

Petersburg. Die Akademie der Wissenschaften hat die Professoren Hering-Leipzig, Freiherrn v. Hertling-München, Schaudinn-Berlin und Bischel-Berlin zu korrespondierenden Mitgliedern erwählt.

Washington. Der Kabinettssekretär für Ackerbau, Wilson, hat erklärt, wenn der Kongreß nicht schleunigst 135 000 Dollars für eine Vermehrung der Fleischbeschauer bewilligt, so würden für über 50 Millionen Dollars deutsche Bestellungen auf Rind- und Schweinefleisch, welches die Amerikaner noch vor Inkrafttreten des neuen deutschen Zolltarifs auszuführen bemüht seien, wahrscheinlich nicht erledigt werden können.

Landtagsverhandlungen.

Erste Kammer.

Angesichts der Tagesordnung der Kammer, auf der die Vorberatung über den Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen über die Zusammensetzung der Ersten Kammer stand, waren die öffentlichen Tribünen vollbesetzt und zahlreiche Abgeordnete der Zweiten Kammer wohnten auf der Regierungstribüne der Sitzung bei. Am Regierungstische hatte u. a. Staatsminister v. Metzsch Platz genommen. Im Hause selbst waren auch Prinz Johann Georg und der gegenwärtig beurlaubte frühere Präsident der Ersten Kammer, Exz. Dr. Graf v. Könneritz-Lossa, anwesend. — Der Präsident, Herr Graf Vitzthum v. Eckstädt, erhob sich und hielt folgende Ansprache: „Meine Herren! Schon wieder klingt das Lied vom Sterben durch unsere Reihen. Unser langjähriger, unvergeßlicher Mitarbeiter, Se. Exz. Herr Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, ist verschieden. War der Verblichene auch seit kurzer Zeit nicht mehr Mitglied dieses Hauses, so durften wir ihn doch als den Unseren betrachten. Und so können wir auch heute uns nicht versagen, an dieser Stätte trauernd seiner zu gedenken. Was Herr Minister v. Nostitz-Wallwitz seinem Vaterlande gewesen ist, die unvergänglichen Verdienste, die er sich um dasselbe erworben hat, das haben zahlreiche warm empfundene Nachrufe gepriesen, die diesem außergewöhnlichen Manne gewidmet waren. Was er unserem Hause gewesen ist in den langen Jahren seiner Zugehörigkeit, das möchte ich zusammenfassen in die kurzen Worte: Er war der Stolz, die Zierde unseres Hauses. Und auch von ihm wird das Wort des Dichters bei uns gelten: „Wenn der Leib im Staub zerfällt, lebt der große Name fort!" Der Name des Ministers v. Nostitz-Wallwitz wird fortleben in unserem Hause, sein Name ist eingegraben auf den Tafeln der Geschichte unseres engeren Vaterlandes, eingegraben in den Herzen derer, die sich mit Stolz seine Mitarbeiter nannten. Der Bedeutung dieser um unser Verfassungsleben, um unser Vaterland so hochverdienten Persönlichkeit können wir nur durch die höchste parlamentarische Ehrung entsprechen, indem wir unsere heutige Sitzung abbrechen, um der unmittelbar bevorstehenden Trauerfeier in corpore beizuwohnen. Ihre Zustimmung voraussetzend, meine Herren, werden wir die Sitzung mit derselben Tagesordnung auf heute nachmittag 3 Uhr verschieben." — Lautlos erhoben sich die Herren von ihren Sitzen und verließen den Saal.

Zweite Kammer.

Die Kammer hielt heute vormittag 1/10 Uhr ihre 37. öffentliche Sitzung ab, der am Regierungstisch Finanzminister Dr. Rüger, sowie mehrere Regierungskommissare beiwohnten. Auf der Tagesordnung stand die Schlußberatung über Kapitel 19 und 107 des ordentlichen Etats, Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung und Wartegelder betr. Die Finanzdeputation A, für welche Abg. Dr. Vogel-Dresden (natl.) das Referat erstattet, beantragt bei Kap. 19, die Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung nach der Vorlage mit 1 494 800 Mk. zu genehmigen und bei Kap. 107 nach der Vorlage die Ausgaben mit 18 472 Mk. zu bewilligen. Beide Anträge werden von der Kammer einstimmig und ohne Debatte angenommen. — Nächste Sitzung: 15. Januar, mittags 12 Uhr.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12. Januar.

—* Se. Majestät der König trifft morgen früh 9 Uhr mit Sonderzug in Klingenberg ein, um auf Grillenburger Forstrevier Hochwildjagd abzuhalten. Das Jagdfrühstück findet im Gasthof zu Grillenburg statt, die Rückkehr des Königs erfolgt nachmittags 1/5 Uhr wieder von Klingenberg aus.

—* **Einsegnung der Leiche des Ministers v. Nostitz-Wallwitz.** Heute mittag in der 2. Stunde wurde in seiner Wohnung in Neustadt, Kaiser Wilhelm-Platz 10, die Leiche des Staatsministers v. Nostitz-Wallwitz eingesegnet, um sodann nach dem Familienbegräbnis in Sohland an der Spree überführt zu werden. Zu der Trauerfeier waren alle Spitzen unseres Landes vereinigt, ihnen allen voran Se. Majestät König Friedrich August und Prinz Johann-Georg, die beide Kränze am Sarge des hochverdienten Ministers der beiden königlichen Vorfahren König Johann und König Albert niederlegten. Dem verstorbenen Vorgänger erwiesen alle Minister des Landes bis auf den erkrankten Herrn Kultusminister, nämlich die Herren Staatsminister v. Metzsch, Dr. Rüger, Dr. Otto, Freiherr v. Hausen, die letzte Ehre. Außerdem nahmen u. a. an der Trauerfeier teil die Herren Präsident der Ersten Kammer Graf Vitzthum v. Eckstädt, der einen Kranz am Sarge niederlegte, Präsident der Zweiten Kammer, Geheimer Hofrat Dr. Mehnert, der sächsische Gesandte in Berlin Graf Hohenthal und Bergen, Ministerialdirektoren Diller, Meusel, Dr. Apelt und Dr. Roscher, Kreishauptleute Dr. Nimpelt-Dresden, Dr. v. Ehrenstein-Leipzig, Freiherr v. Welck-Chemnitz, v. Schlieben-Bautzen, Dr. Forker-Schubnauer-Zwickau, die Herren Generaldirektor der Staatseisenbahnen v. Kirchbach, Generaldirektor Graf Seebach, der einen Kranz niederlegte mit der Inschrift: In dankbarer Erinnerung das Königl. Hoftheater. Weiter waren zugegen die Herren Amtshauptleute Dr. King von Nidda und Geh. Regierungsrat v. Crousshaar, Präsident von der Planitz, Präsident Dr. v. Bernewitz und Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dr. Dibelius. Die Polizeibehörde war vertreten durch die Herren Polizeipräsident Koettig, Oberregierungsrat Hohlfeld und Polizeihauptmann Liebe. Die städtischen Behörden der Residenz vertraten die Herren Oberbürgermeister Beutler, Bürgermeister Leupold, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stöckel und einige Stadträte und Stadtverordnete. Von auswärtigen Stadtvertretungen bemerkte man die Herren Oberbürgermeister Dr. Tröndlin-Leipzig und Beck-Chemnitz. Außerdem waren eine große Zahl höherer Ministerialbeamte und Offiziere zugegen. Der Schultzesche Friedhofschor eröffnete die Trauerfeier mit dem Gesange des Chorals „Jesus, meine Zuversicht". Die Gedächtnisrede hielt Herr Hofprediger D. Friedrich. Ausgehend von dem 126. Psalm schilderte der Redner zuerst die energische, vornehme und liebevolle Person des Verstorbenen, und indem er seinen weiteren Ausführungen die Bibelstelle zu grunde legte: „Das Gedächtnis des Gerechten bleibet im Segen!" führte er aus, welchen Segen die Familie, die Trauergemeinde und unser Vaterland an dem Gedächtnis des Verstorbenen habe. Gebet und Segen folgten der Rede. Im Namen des Familienrates rief ein Glied der Familie dem Verewigten die letzten Grüße der Angehörigen nach. Nach einem weiteren Gesange ging die tiefbewegte Trauerversammlung auseinander, worauf die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe durch die „Pietät" erfolgte.

—* Wie das „Werdauer Tagebl." berichtet, erhielt bei der heutigen Landtagsersatzwahl für den 39. ländlichen Wahlkreis Dr. Senfarth 31 Stimmen, Landwirt Wunderlich erhielt ebenfalls 31 Stimmen. Das Los entschied für Dr. Senfarth.

—* Der Vizepräsident der Zweiten Kammer, Geh. Hofrat Dr. Opitz, hat dem freien Ausschuß zur Vorbereitung von Wahlreformvorschlägen, der sich aus Mitgliedern der Zweiten Kammer gebildet hat, folgenden Vorschlag einer Reform des Wahlrechts zur Zweiten Kammer unterbreitet: 1. Das gegenwärtig geltende, auf dem Dreiklassensystem und der indirekten Wahl beruhende Wahlrecht ist für die zurzeit nach der Verfassungsurkunde in die Zweite Kammer zu wählenden Abgeordneten mit der Abänderung beizubehalten, daß zur Erhöhung des Einflusses des Mittelstandes die Steuergrenze für die der ersten Abteilung zuzuweisenden Wähler entsprechend herabgesetzt wird. Es ist aber 2. die Zahl der Abgeordneten für die Städte Dresden und Leipzig um je 3, für Chemnitz um 2 und für Plauen und Zwickau um je 1 Abgeordneten zu erhöhen, und für die Wahl dieser Abgeordneten das allgemeine, gleiche und unmittelbare Wahlrecht im Sinne des Reichstagswahlrechts einzuführen. 3. Nach dem Vorgange der Handels- und Gewerbekammern und in Angliederung an diese sind Arbeiterkammern zu errichten, die der Regierung als beratendes und begutachtendes Organ bei der Förderung der Arbeiterinteressen zu dienen haben. — Dieser Vorschlag hat, wie sein Autor in der Begründung anführt, den Vorzug, „daß seine Ausführung keinerlei Wagnis enthält, weil sich seine Wirkung namentlich in Hinsicht des Eindringens staats- und gesellschaftsfeindlicher Elemente in die Kammer mit ziemlicher Bestimmtheit übersehen läßt. Er hat ferner den Vorzug größter Einfachheit, und er wird endlich auch den größeren Städten, die bei jedem anderen Wahlrecht in Gefahr geraten, nur durch Sozialdemokraten vertreten zu werden, dadurch gerecht, daß ihnen bei Annahme dieses Vorschlags auch ferner Vertreter aus den Ordnungsparteien gesichert werden."

—* Die Bestrebungen, die Säuglingssterblichkeit in Deutschland durch wissenschaftliche, an Hand der Praxis zu bearbeitende Forschungen zu vermindern, gewinnt mehr und mehr an Boden und wird von einer zunehmenden Anzahl Aerzten, Volkswirtschaftlern und Philanthropen anerkannt. Die Statistik hat ergeben, daß im Jahre 1903 von zwei Millionen Lebendgeborenen rund 400 000 Kinder im Alter bis zu einem Jahre gestorben sind. Dies ergibt das erschreckende Verhältnis von 20 Prozent. Die meisten dieser Kleinen gehen an Verdauungsstörung, hervorgerufen durch unrichtige und ungenügende Nahrung, zu grunde. Die deutsche Kaiserin hat, nachdem sie über die Wirksamkeit der bereits bestehenden, dem genannten schönen Berufe dienenden Anstalten, u. a. von dem im Dresdner Säuglingsheim unter der Leitung des Herrn Professors Dr. Schloßmann erzielten sehr günstigen Resultaten unterrichtet worden ist, die Anregung gegeben, in Berlin eine Anstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zu errichten. Um diesen Plan der Verwirklichung zuzuführen, hat am Mittwoch, den 10. d. M., im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Herrn Staatsministers Schönstädt eine Versammlung stattgefunden, zu welcher Herren aus allen Teilen Deutschlands geladen waren. Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Heubner, der bedeutendste Kinderarzt in Berlin, legte die Notwendigkeit dar, daß mehr, wie bisher, für die Herabminderung der Säuglingssterblichkeit geschehen müsse und entwickelte den Plan für das in Aussicht genommene Unternehmen. Dasselbe soll keine lokale Berliner Einrichtung werden, sondern eine Anstalt, in welcher mit Hilfe geeigneter Kräfte auf wissenschaftlichem Boden praktische und theoretische Erfahrungen in einer ganz bestimmten Richtung und so umfassend gesammelt werden können, daß man für das ganze Reich einen segenbringenden Einfluß erwarten darf. Die gesammelten Erfahrungen sollen zum Gemeingut der deutschen Nation werden, sie sollen deswegen nicht nur in geeigneter Form veröffentlicht werden, sondern es soll auch die Anstalt Aerzten aus dem ganzen Reiche zum Studium offen stehen. An den weiteren Vorträgen waren u. a. beteiligt: der Staatssekretär Graf Posadowsky, der vortragende Rat Geh. Obermedizinalrat Dr. Dietrich aus dem preußischen Kultusministerium, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm. Aus Dresden haben an der Sitzung teilgenommen: der Präsident des Landes-Medizinalkollegiums Professor Dr. Buschbeck, der Ministerialrat Geh. Medizinalrat Professor Dr. Renk, vom Dresdner Säuglingsheim der dirigierende Oberarzt Professor Dr. Schloßmann, der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Menz und der Schatzmeister Geh. Kommerzienrat Lingner.

—* In der ersten diesjährigen Vorstandssitzung des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe, welche im Gewerbehause unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Klotz abgehalten wurde, erstattete nach der Begrüßung der Anwesenden der Vorsitzende Bericht über die Eingänge. Auf Anregung mehrerer auswärtiger Körperschaften beschloß man, sich den Petitionen gegen die Einführung einer Reichsquittungsstempelsteuer anzuschließen. Mit dem Vorgehen des Zentralverbandes deutscher Schuhwarenhändler betr. Herbeiführung von Detaillisten-Kammern erklärte sich die Versammlung im Prinzip einverstanden. Von einem Mitgliede wurde dem Verein „zur Kenntnisnahme" eine Zuschrift vom Verleger Carl Sagstwe (Berlin W.) überreicht, welcher zurzeit die 13. Auflage des „Deutschen Beamtenvereinsverbands-Handbuches" vorbereitet und auffordert, sich in das Verzeichnis der rabattgebenden Geschäftsfirmen aufnehmen zu lassen. Der Verein bekämpft bekanntlich grundsätzlich die Benachteiligung des Publikums durch Gewährung von Rabatt oder Vorzugspreise an einzelne Gesellschaftsgruppen (z. B. Beamte, Lehrer, Offiziere usw.). Man konstatierte aus der genannten Zuschrift des Sagstwe mit Bedauern, daß nicht allein über 9000 Beamte in Sachsen diesem Rabattverbande angehören, sondern auch als besonders befremdlich, daß die Geschäftsstelle sich im Reichsamt des Innern befinde. Eine Tischler-Angelegenheit wurde von dem zuständigen Innungsvorsitzenden zur Erörterung übernommen und über verschiedene schwebende, bei den Gerichten anhängige Angelegenheiten machte der Vorsitzende eingehende Mitteilungen und führte die erforderlichen Beschlüsse herbei.

—* Polizeibericht, 12. Januar. Einem auswärtigen Zahntechniker ist am 2. d. M. hier eine braunlederne Handtasche mit verschiedenen zahntechnischen Instrumenten abhanden gekommen. Der Verlustträger, der am genannten Tage verschiedene hiesige Schankwirtschaften aufgesucht hat, die er nicht mehr anzugeben vermag, vermutet, daß ihm die Tasche gestohlen worden ist. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er sie nur irgendwo eingestellt oder stehen gelassen hat. Mitteilungen über den Verbleib der Tasche werden an die Kriminal-Abteilung erbeten.

—* Heute vormittag halb 11 Uhr sprang unterhalb des Waldschlößchens eine Frau in selbstmörderischer Absicht in die Elbe; sie trieb mehrere 100 Meter am Ufer hin und wurde dann von Passanten, die mit einem Rettungsringe ins Wasser gingen, ans Land gezogen.

—* Wegen fünfzehn verschiedener Artikel, die zwischen dem 4. Dezember und den ersten Januartagen in der „Leipziger Volkszeitung" erschienen sind, ist gegen den verantwortlichen Redakteur, „Genossen" Heinig, Anklage erhoben worden.

—* Unter den Pferden der 1. und 2. Eskadron des Karabinier-Regiments in Borna ist die Influenza ausgebrochen.

—* Landgericht. Der 20jährige Metallschleifer Max Friedrich Hesse aus Burgk beteiligte sich am 17. Dezember an den Straßendemonstrationen und hat sich darum wegen Auflaufs, Ruhestörung, Widerstands und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Der sonst recht harmlose Mann war an dem genannten Tage zur Besorgung von Weihnachtseinkäufen nach Dresden gekommen und geriet nach reichlichem Biergenuß auf dem Altmarkte unter die demonstrierende Menge. Eben war ein Mann festgenommen worden. H. drängte sich durch die die Schefflestraße absperrende Gendarmenkette, folgte dem Arrestanten und rief dem transportierenden Gendarmen zu: „Ja, ja; Du Bluthund, weiter kannst Du nichts!" Bei der darauf erfolgten Festnahme leistete Hesse derartigen Widerstand, daß vier Gendarmen Mühe hatten, den Widerspenstigen zu bändigen. In Gegenwart der Beamten verunreinigte er sogar das Wachtlokal. Die 3. Strafkammer diktiert dem Angeklagten 8 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft zu. — Der aus Neustadt in Oberschlesien gebürtige Fellenhauer Albert Eckert beobachtete am 17. Dezember an der Sophienkirche, wie ein Gendarm einen Wahlrechtsdemonstranten arretierte. Sofort rief er der umstehenden Menge zu: „Kommt alle mit; unseren Arbeitsbruder hauen wir heraus!" Ein Kriminalbeamter in Zivil bemächtigte sich sofort des Schreiers. Auf dem Wege zur Wache leistete E. Widerstand und beleidigte einen Beamten. Das Urteil gegen ihn lautet auf 7 Monate Gefängnis.

— Amtsgericht. Der Agent Franz Anton Schubert in Löbtau wird beschuldigt, wenige Tage nach der im Oktober v. J. erfolgten Leistung des Offenbarungseides Vermögensstücke vor der ihm drohenden Zwangsvollstreckung beseitigt zu haben. Er hatte zwei Wechsel, von denen der eine auf 1000 Mark, der andere auf 350 Mark lautete, verpfändet und drei Kisten Wein mit zusammen 150 Flaschen für 75 Mark verkauft. Dadurch erwuchs seinem Gläubiger ein Schaden in Höhe von etwa 600 Mark. Der Angeklagte erhält 5 Monate Gefängnis. — Die in Röhnitz wohnhaften Schuhmacher Gustav Adolf Paul gen. Pawetz und Heinrich Eduard Paul Heinze stellten auf Radeburger, Klotzscher und Lausa-Friedersdorfer Flur mit Frettchen wilden Kaninchen nach und teilten die Beute. In letzterem Revier wurden sie erwischt. Heinze trug bei seiner Festnahme eine Stockflinte bei sich, die er nebst Patronen von dem Ofensetzer Karl Johann August Schierz gekauft hatte. Dieser hat sich deshalb mit zu verantworten, weil er sich hätte sagen müssen, daß die Sachen zu verbotswidrigem Gebrauch verwendet werden würden. Wegen des unbefugten Jagens werden Paul zu 4 Wochen, Heinze zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt; letzterer erhält überdies wegen des unbefugten Waffentragens 1 Woche Haft. Schierz wird mit 3 Mark Geldstrafe belegt. — Der Arbeiter Franz Josef Jirczick kaufte in einer Butter- und Käsehandlung auf der Webergasse am Abend des 4. November v. J. für 4.77 Mark Waren ein, ohne sie an der Kasse zu bezahlen. Zur Rede gestellt, behauptete er, Zahlung geleistet zu haben und zeigte einen angeblich dabei erhaltenen Bon vor, der indes nur eine alte Rabattmarke war, die durchaus nicht als Quittung in Frage kommt. J. wird trotz seines Leugnens überführt und zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der 1854 geborene Kaufmann Martin Heinrich Wilde wird wegen Unterschlagung von 66 Mk., die er als Expedient für seinen Prinzipal in mehreren Beträgen einkassiert hatte, in Berücksichtigung von Vorstrafen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der in Leuben wohnhafte invalide Zimmermann Karl Franz Theodor Winkler lärmte am 20. November vorigen Jahres in dem von ihm bewohnten Hause, daß gegen ihn der Ortsschutzmann einschreiten mußte, dem er sich widersetzte. Gegen Winkler

---

überaus frisch hingestrichene „Strandszene" mit den ziehenden Kindern u. a. m. beweisen das. Als feine Stimmungsbildchen, die im einzelnen auch durch zeichnerische Qualitäten bestechen, dürfen daneben der „Stille Winkel", „Blühender Hollunder" und der „Sonnabend in einem fränkischen Dorf" gelten. Bilder, die überdies der koloristischen Reize nicht entbehren und durch die glückliche Wahl des bildmäßigen Ausschnittes erfreuen. Ein ganz besonderes Geschick beweist Engel im Hineinkomponieren, Hineinstellen seiner Figuren in den Raum, obwohl hier bisweilen bei allem Geschmack die Absicht allzu offensichtlich betont erscheint. Gepaart mit einem starken koloristischen Empfinden, wie es aus der großen Skizze „In den Dünen" vielleicht am überzeugendsten zu uns spricht, scheint dieser Vorzug mir am entschiedensten dem aufstrebenden Dettmann-Schüler das Gebiet zu weisen, in dem er am ehesten es selbständig zu etwas bringen wird. — Mehr noch als bei Engel liegt bei Altenkirch die Bedeutung seiner Künstlerschaft im Koloristischen. Er ist wie alle Bracht-Schüler ausgesprochener Landschafter, betont mehr das malerische wie das zeichnerische Element auf seinen Bildern und gibt in der weichen, flüssigen Art, mit der er reizvolle Naturausschnitte festzuhalten versteht, sein Eigenstes und Bestes. In der Wiedergabe des Stimmungsgehaltes der Landschaft, die er mit Vorliebe im Zwielicht aufsucht, geht er, getreu seinem Meister, auf das Großzügige aus. Das sieht man an Gemälden wie dem tief empfundenen „Abendläuten" mit dem weiten Schneefeld im Vordergrunde, dem auf Braun und Gelb abgestimmten „Schwarzwalddorf" und dem in weichstem Kolorit gegebenen „Schwarzwaldtal" am besten. Viel trefflichere Naturbeobachtung und feine Einzelheiten stecken in den Aquarellen und Studien des Künstlers, die fast alle ein genaueres Hinsehen lohnen, weil man aus ihnen erkennt, daß Altenkirch nicht nur dekorative Wirkungen aus den Landschaftsbildern, die ihm gerade zusagen, holen will, sondern überall bestrebt ist, in engste Beziehung zur Natur zu treten. Daß ihm zeichnerisch noch nicht alles glückt — die Carolabrücke auf dem farbig sonst sehr reizvollen Blatte „Aus Dresden" fällt unrettbar ins Wasser — will nicht viel besagen; Selbstkritik und Selbstzucht werden hier in absehbarer Zeit Wandel schaffen und der weiteren gedeihlichen Entwicklung des ebenso strebsamen wie talentvollen Künstlers kein gewichtiges Hindernis sein. — Neben diesen beiden Malern von Beruf haben noch zwei Amateure ausgestellt: R. Anschütz und W. v. Wolf. Beiden kann man ganz gewiß Talent nicht absprechen, das freilich bester Pflege bedürfte, um künstlerisch in jeder Hinsicht einwandfreie Resultate zu zeitigen. Neben manchem Gelungenen im einzelnen sieht man vieles Unfertige, Glatte, das zu wenig besagt und der Persönlichkeit nicht bestimmt genug Farbe und Ton verleiht, wobei übrigens Anschütz vor der Hand im Malerischen, Wolf im zeichnerischen Detail relativ das Beste gibt.

Mit zwei numerisch wie künstlerisch gleichbedeutenden Kollektiv-Ausstellungen hat Ernst Arnolds Kunstsalon (Wilsdruffer Straße 1) das neue Jahr eröffnet. Ziemlich in gleicher Weise verteilt sich auf seine Räume die stattliche Reihe neuer Werke von Professor Franz Hein und die künstlerische Hinterlassenschaft des Dresdner Landschafters A. W. Ulmer, der seinem Schaffen zu früh entrissen wurde, um völlig ausreifen zu können. Von diesem Maler zeigt sich zunächst dem Eingangszimmer eine packende Darstellung des Königsteins mit dem leuchtenden Orange des Abendhimmels. Diesem Bilde gegenüber sieht, vorläufig noch ungerahmt, die Figur eines einsamen Spielmanns, der allein auf weiter Flur, die nur im Hintergrunde durch die diskreten Linien der Sächsischen Schweiz abgeschlossen ist, seine Weisen spielt. Man darf sich bei diesem Bilde nicht an das für den Vorwurf etwas eigen gewählte Format stoßen und keineswegs den Vollton landschaftlicher Stimmung auf der beim ersten Blick etwas leer erscheinenden rechten Bildseite überhören. Mit starker koloristischer Bravour sind die beiden Meißner Bilder, die allerdings eine sehr starke Belichtung verlangen, und der recht aparte Friedhofausschnitt hingemalt. Sonst sind aus unserer sächsischen Nachbarschaft die beiden Darstellungen von Schloß Torgau in ihrer durchweg malerischen Auffassung noch zu nennen. Nebe unserer sächsischen hat es dem Künstler besonders die fränkische Schweiz angetan, wie das an zahlreichen Früchten lohnender Studienfahrten hier zu sehen ist. Wie den Künstler dort manches Motiv an seine Heimat erinnern mußte, sieht man u. a. an dem hübschen fränkischen Flußtal aus seinem letzten Lebensjahre. Auch die zahlreichen, zum Teil noch gut erhaltenen Burgen und die kleinen fränkischen Landstädtchen entzückten das Künstlerauge Ulmers, so daß sich seine fleißige Hand in der Festhaltung der einzelnen Stimmungsmotive kaum genug tun konnte. So sieht man eins der letzteren in viermaliger Wiederholung zu allen Tageszeiten, vom ersten Frühlicht bis zur abendlichen Dämmerung, mit stets wechselnden Beleuchtungseffekten dargestellt. Als sehr sympathisches Stimmungsbild darf ferner die dämmrige Wiese bei Karlsbad gelten. Aber noch weiter führt uns der Maler, bis an den Fuß der bayrischen und Schweizer Schneeberge, ja jenseits der alpinen Wasserscheide hat er aus dem Tal von Cadore, Tizians berühmter Heimat, sich seine Motive gesammelt. A. W. Ulmers Lebenswerk war keineswegs abgeschlossen, als der Pinsel der fleißigen Hand des Künstlers entsank, der uns in seiner schmucken Ritteruniform auf dem bekannten Tryptichon so keck und lebensmutig anschaut. So ist es zu verstehen, daß er in seiner kurzen Lebenszeit immer nur ein Suchender geblieben, aber ein Suchender mit Ehrlichkeit und Fleiß. — Von Franz Hein gefallen uns diesmal die beiden Knabenbildnisse am besten; durchsichtiges Selbstgefühl und kindliche Drolerie paaren sich hier auf das schönste, Gefühlswerte, die durch eine recht glückliche Farbengebung in ihrer Wirksamkeit vorteilhaft unterstützt werden. Als beachtenswerte Schöpfung, die stark nach der Richtung von Worpswede hinweist, muß das kräftig ausgeführte Ochsengespann gelten. Nicht übel ist das an dem Fuße steiler Felsen sich anschmiegende Vogelendörfchen gemalt; auch der Studienkopf eines jungen Mannes fällt durch das Herausheben des markanten Profils angenehm auf. Im übrigen aber haben wir es fast ausschließlich mit Franz Hein, dem Märchenmaler und Märchenzeichner, zu tun, der das Zauberdunkel deutscher Sagenromantik mit Feder und Pinsel zu erhellen sucht, was ihm meist sehr schön gelungen ist. Gut ist die Stimmungswiedergabe aus der festlich erleuchteten Schloßhalle, deren Kerzenschimmer in das nächtliche Dunkel hinauszudringen versucht; auch das Erlkönig-, Nixen- und Frühlingsproblem scheinen bei Hein eine verhältnismäßig glückliche Lösung gefunden zu haben. Die anderen Bilder liegen dagegen modernem Empfinden doch zu fern; auch weichen sie in der koloristischen Behandlung nicht selten von der Weise der Tafelbilder auffällig ab. Seine Lithographien, die man diesmal sieht, sind zumeist schon aus den graphischen Ausstellungen der Vorjahre bekannt; die Federzeichnungen verraten durchweg eine kräftige, ihrer Wirkung sichere Hand, die in der simplen Schwarz-Weiß-Technik packende und verblüffende Resultate zu erzielen vermag. — Außer diesen beiden Kollektiv-Ausstellungen sieht man noch im Altmarktzimmer die Falkensteine aus der Sächsischen Schweiz von Georg Lührig, ein Bild von unbestreitbar großen Zügen und machtvoller Wirkung, das dem geognostischen Thous

SLUB
Wir führen Wissen.